

Mittwoch, 3. August 2022

Ausgabe 753 € 1,30

P. b. b. Verlagspostamt 8970 Schladming GZ: 072037554W

Unabhängige Wochenzeitung für das Ennstal

EnnsSeiten

www.ennsseiten.at

Die Wochenzeitung

Die intakte Natur als Etiketten-Schwindel

Der steirische Industrielle und Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau warnt vor den Risiken des „Over-Tourismus“ und davor, noch intensiver und weiter in die Natur vorzudringen. S 12



VRECE & PICHLER

TISCHLEREI - MÖBELHANDEL

A-8966 AICH - Vorstadt 23 - Tel. 03686/ 4785

e-mail: info@vrece-pichler.at - www.vrece-pichler.at



Ihr Profi für Fenster & Türen!

• Holz-Fenster • Holz-Alu-Fenster

• Kunststoff-Alu-Fenster

Haustüren von Inotherm

Neubau – Sanierung

56. Gardefest Radstadt

5. bis 7. August 2022 – Spitzenprogramm

www.buergergarde-radstadt.at

EDLSEER



Sonntag, 7. August

Beginn 18.30 Uhr

im Festzelt



Franz Mayr-Melnhof-Saurau
Bildkennung: Steirische Landesjägerschaft

„Wenn der Tourismus eine heile Welt verkauft, dann muss er auch liefern“

Der steirische Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau sprach im Interview mit den EnnsSeiten über die Konflikte zwischen Tourismus, Wild- und Waldschutz, über ein notwendiges Umdenken in Zeiten des „Over-Tourismus“ und eine neu heranwachsende Generation von Jägern, deren Selbstverständnis sich wandelt.

Die Nutzung des Waldes habe sich verändert, erläutert der oberste steirische Landesjäger im Gespräch mit den EnnsSeiten. Immer mehr Menschen würden den Wald als Erholungsraum in Anspruch nehmen. Dieses habe sich insbesondere in den Corona-Pandemiejahren gezeigt. Der Klimawandel befeuerte diesen Trend noch. Die steigenden Temperaturen würden Menschen verstärkt dazu bewegen, ihren Urlaub in den Bergen zu verbringen. „Die Sommerfrische wird neu geschrieben werden“, glaubt Mayr-Melnhof-Saurau. Das bedeute aber auch, „dass wir mit neuen Personengruppen konfrontiert werden, die nicht wissen, wie man sich sicher und angepasst mit Weide- und Wildtieren verhält.“ Konflikte seien vorprogrammiert. Hierbei müsse auf lokaler Ebene in Absprache mit den touristischen Verantwortlichen und den Gemeinden gegengesteuert werden. Mayr-Melnhof-Saurau betont den guten Dialog mit den touristischen Stakeholdern auf Landes- und lokaler Ebene. „Aber allen ist bewusst, dass es zu viel ist.“ Wir schlittern in einen „Over-Tourismus“. Der Gast suche die Erholung und das Naturerlebnis und nicht „tot gelaufene Gebiete“ ohne Wildtiere und echten Naturraum.

Bußgeldkatalog wie in der Schweiz gegen Fehlverhalten

Parkregelungen, Warnhinweise und Schautafeln sowie touristische Lenkungseffekte auf freiwilliger Basis stoßen bereits jetzt an ihre Grenzen. Wenn es nicht funktionieren sollte, dass Touristen auf den markierten Wanderrwegen bleiben oder ihre Hunde anleinen, sind für Mayr-Melnhof-Saurau auch Geldstrafen vorstellbar. Der steirische Landesjägermeister verweist auf die Schweizer Handhabung des Problems. Das österreichische Nachbarland hat einen

Bußgeldkatalog für Fehlverhalten eingeführt mit teils empfindlichen Geldstrafen. Dadurch habe sich das Fehlverhalten in den Schweizer Tourismusregionen massiv eingeschränkt, erläutert er. In Österreich dürfen Forst- und Jagdschutzorgane bereits jetzt Fehlverhalten von Mountainbikern oder Wanderern abmahnen, bis hin zur Beschlagnahmung von Mountainbikes. Der Idee privater Sicherheitsdienste in touristischen Wald- und Almgebieten erteilt er jedoch eine Absage, ebenso wie dem Ruf nach mehr Betretungsverboten von Almgebieten für Hundebesitzer. Was im Sommer das zeitlich begrenzte Benutzen von Parkplätzen ist, um Almvieh und Wildtieren eine Ruhepause zu gönnen, sind im Frühjahr, Herbst und Winter die zeitweisen Gebietssperren von Brut- und Balzgebieten sowie die Winterruhe in Wäldern für das Hochwild. Ein zeitlich begrenztes Verbot reiche aus, so Mayr-Melnhof-Saurau. Schwierig werde es im Winter, wenn immer mehr Waldgebiete von Skipisten durchschnitten würden oder Skitourengänger die Winterruhe der Tiere störten. Auch Feuerwerke zu Silvester lösten Panik und Todesfluchten bei Wildtieren aus oder würden das Wild auf Wochen verstören. Mit der Aktion „Stille Steiermark“ hat Mayr-Melnhof-Saurau vor zwei Jahren einen Verzicht von Feuerwerken in Waldrandgebieten und auf Skihütten in den Bergen initiiert. Die „No-Go-Gebiete“ für Silvesterknaller seien durchwegs auf positive Resonanz gestoßen, erzählt der Landesjägermeister. Auch Handel und Gemeinden hätten sich daran beteiligt.

Verlust der Naturlandschaft und der Artenvielfalt

Mittlerweile sieht Mayr-Melnhof-Saurau bei den touristischen Verantwortlichen ein Umdenken. Klar sei, „wenn wir so weitermachen

wie bisher, werden wir unsere Naturschätze verlieren“. Dies gelte insbesondere für die Obersteiermark. „Wir lernen viel aus der Erfahrung, die sie gemacht haben.“ Mit einer zu starken touristischen Nutzung würden die letzten Rückzugsgebiete der Wildtiere zerstört. Als Konsequenz für den Verlust an Lebensräumen für das Wild trete eine Ballung in den jeweiligen Schutzwäldern und Forsten auf. Dieser Zuzug von Wildtieren setze den Wald und den bestehenden Wildtierbestand weiter unter Druck. Zudem gehe ein Lebensraumverlust immer auch mit einem Artenverlust einher, so der Landesjägermeister. Beinahe ein Drittel der Steiermark, konkret der Süden, ist bereits als Rotwild-freie Zone definiert, weil die menschliche Siedlungsdichte zu hoch ist. „Das darf in der Obersteiermark nicht passieren“, warnt Mayr-Melnhof-Saurau. Es müssten Wege gefunden werden, das Wild leben zu lassen und die bestehende Natur- und Kulturlandschaft zu erhalten. „Wenn der Tourismus eine heile Welt verkauft, dann muss er das auch liefern und keinen Etikettenschwindel betreiben.“

Entlegene Gebiete für größere Wolfspopulation fehlen

Die heiß diskutierte Frage, ob Wölfe oder Bären eine Berechtigung in Österreichs Wäldern haben, stellt sich für Mayr-Melnhof-Saurau vor allem im Hinblick auf die Anzahl der Wolfsrudel und die gesetzten Maßnahmen. Es gebe sicher den Platz, zumal sie schon da seien, erklärt er. Aber anders als in der Schweiz oder in Frankreich sei Österreich enger strukturiert. Entlegene Gebiete seien hier nicht vorhanden. Es gebe hierzulande auch keine Hirten sowie Hirtenhunde und der Einsatz von Elektrozäunen mit 7000 Volt auf heimischen Almen würde vorrangig kleinere Wildtiere „grillen“. Der Wolf sei nicht vom Aussterben bedroht, mit seiner Verbreitung stünden aber sehr wohl wirtschaftliche „Leben und Existenzen“ auf dem Spiel.

Neues Rollenverständnis der Jägerschaft

Mayr-Melnhof-Saurau, der für einen „zeitgemäßen Weg der Jagd“ und für einen gesellschaftstauglichen Umgang mit Wildtieren eintritt, sieht beim Jägernachwuchs einen Wandel heraufziehen. Nicht allein die Jagd, sondern auch das Interesse an der Natur vor der Haustür sei bei der jungen Generation spürbar. Hinzu komme der Aspekt, dass das Wildbret als regionales Lebensmittel sowohl wirtschaftlich als auch als „Bio-Nahrungsmittel“ einen neuen, höheren Stellenwert erfährt. Der Landesjägermeister betont, dass Wissen und Weiterbildung in der Jägerschaft eine Schlüsselrolle einnehmen müssen. „Jagd ist die intensivste Auseinandersetzung mit der Natur, kein Computerspiel.“ Das brauche Wissen um die Zusammenhänge. Er sieht die ureigenste Aufgabe der Jagd in der Rolle als Heger und Schützer der Wildlebensräume. Es müsse stärker kommuniziert werden, was hinter den Kulissen passiere. Die Leistungen der Jägerschaft – abseits des Abschusses – müssten mehr vor den Vorhang geholt werden. Auch im Sinne einer Imagepflege und Imageverbesserung. Als Instrument gegen „schwarze Schafe“ und Fehlverhalten von Jägern gebe es ein strenges Disziplinarrecht mit Geldstrafen bis hin zu Abnahme des Jagdscheins, versichert er.

Andrea Sieder

Zur Person

Franz Mayr-Melnhof-Saurau (45) ist seit 2017 Landesjägermeister der Steiermark. Die Familie Mayr-Melnhof-Saurau besitzt in der Steiermark mit über 32 000 Hektar den größten privaten Forstbetrieb Österreichs. Franz Mayr-Melnhof-Saurau entstammt einer alten österreichischen Unternehmerfamilie, die im 19. Jahrhundert in den Adelstand erhoben wurde. Mit Ende der Monarchie wurde der Adelstitel aberkannt. Der Familienname Mayr-Melnhof-Saurau blieb bestehen.